

1 Einführung (Peter JORDAN 1.1-1-4, Lukas BIRSAK 1.5)

1.1 Funktionen geographischer Namen

Bildungsmedien wie Schul- und Lehrbücher, Schulatlanten oder Fernsehsendungen verwenden geographische Namen. Geographische Namen oder Toponyme – diese Ausdrücke können als synonym angesehen werden – sind wichtige Bestandteile der Sprache und erfüllen auch in Bildungsmedien eine Reihe von Aufgaben.

Wenn sie in Karten verwendet werden

- **erleichtern sie den Kartengebrauch:** Wer sich in einem von der Karte dargestellten Gebiet nicht (gut) auskennt, kann erst nach Lesen des Namens sicher sein, für welches geographische Objekt eine Signatur genau steht.
- **ermöglichen sie die Suche nach geographischen Objekten:** Über Ortsnamenregister in gedruckten bzw. Suchfunktionen in interaktiven elektronischen Kartenwerken kann man ein geographisches Objekt in der Karte finden, dessen Lage man vorher noch nicht gekannt hat.
- **charakterisieren sie ein geographisches Objekt oft genauer als dies durch die entsprechende Signatur möglich ist:** Namen wie *Matterhorn* oder *Steinernes Meer* sagen mehr über Gestalt und Beschaffenheit des Objekts aus, als es die Kartensignatur zu tun vermag; Namen wie *Innsbruck* oder *Salzburg* weisen auf historisch oder aktuell wichtige Funktionen von Objekten hin; Namen wie *Böhmerwald* oder *Kroatisch Minihof* stellen Beziehungen zwischen Objekten und Herrschaftsgebieten bzw. ethnischen Gruppen her.

In jeder Form ihrer Verwendung

- **haben geographische Namen eine symbolische Funktion:** Sie symbolisieren wie Logos, Wappen oder Fahnen raumbezogene Begriffe jeder Größenordnung und repräsentieren stellvertretend deren Inhalte. So schwingen im Namen *Österreich* alle Inhalte dieses Begriffs mit und wird der Begriff *Salzkammergut* in Ermangelung von Verwaltungs- und anderen Grenzen nur durch den Namen fassbar.
- **wirken geographische Namen als emotionales Bindemittel zwischen geographischem Objekt und Mensch:** Menschen mit emotionalen Bindungen zu einem Objekt werden durch das Nennen seines Namens an Erfahrungen und Erlebnisse erinnert, die sie mit dem Objekt verbinden. Geographische Namen stärken dadurch die Bindung von Menschen an ihre Heimat und unterstützen raumbezogene Identitäten.
- **können geographische Namen zur Erschließung der Kulturgeschichte eines Gebietes beitragen:** Sie gehören oft älteren Schichten der heute in einem Gebiet gesprochenen Sprache an, entstammen manchmal aber auch Sprachen, die dort früher gesprochen wurden. Wie mit Fossilien in der Biologie lässt sich mit ihrer Hilfe die Besiedlungs-, Sprach- und Kulturgeschichte rekonstruieren.

Daraus ergibt sich, dass geographische Namen einen sorgfältigen Umgang erfordern. Um einen solchen und um Standardisierung nach wissenschaftlichen Kriterien bemühen sich national und international zahlreiche Gremien und Institutionen. Die vorliegenden Richtlinien verstehen sich als ein Beitrag zu diesen Bemühungen in Bezug auf Bildungsmedien in Österreich.

1.2 Der Vorgang des Benennens

Am Vorgang des Benennens² sind drei Faktoren beteiligt: (1) die soziale Gruppe³, (2) deren Kultur⁴ und Sprache, (3) der in geographische Objekte gegliederte geographische Raum⁵.

Der einzige Akteur in diesem Prozess ist die soziale Gruppe. Sie bewohnt einen bestimmten Teil des geographischen Raumes und hat eine Kultur mit einer Sprache entwickelt. Vor dem Hintergrund ihrer Kultur und mit der dieser Kultur eigenen Weltsicht gliedert, strukturiert sie den komplexen geographischen Raum in Objekte⁶. Diesen Objekten schreibt sie mit den Mitteln ihrer Sprache geographische Namen zu.

Dabei kann es sich um soziale Gruppen jeder Größenordnung und Art handeln – von der Sprachgemeinschaft und Nation bis zur Gemeinde und Familie. Die Benennung erfolgt durch Konvention innerhalb der Gruppe oder durch eine Einrichtung, welche die Gruppe vertritt und die durch die Gruppe zur Benennung legitimiert ist.

1.3 Endonyme und Exonyme

Endonyme sind Namen, die eine soziale Gruppe in ihrer Sprache für geographische Objekte auf dem von ihr selbst bewohnten Territorium verwendet. Exonyme sind Namen, die eine andere soziale Gruppe in ihrer anderen Sprache für geographische Objekte dieses Territoriums verwendet und die sich von den Endonymen unterscheiden.

Für eine andere, nicht notwendigerweise benachbarte soziale Gruppe, ist nur noch ein Teil jener Objekte wichtig, die nicht auf ihrem Territorium liegen. Nur bei für sie wichtigen Objekten – die Wichtigkeit bemisst sich dabei nicht notwendigerweise an objektiven Kriterien – kommt für sie die Entwicklung und Verwendung eigener Namen, die sich vom Endonym unterscheiden, also von Exonymen, in Frage. Der weitaus überwiegende Teil aller Objekte trägt daher keinen Namen außer einem oder mehreren Endonymen.

Manchmal gliedert eine soziale Gruppe den geographischen Raum außerhalb ihres Territoriums auch anders als die lokale Gruppe. Sie braucht dann eigene Namen für die von ihr kreierten Objekte, weil es entsprechende Endonyme nicht gibt. So ist es im deutschen Sprachraum üblich, eine Raumeinheit des Namens *Norddeutsches Tiefland* auszuweisen, die auch Gebiete in Belgien, den Niederlanden und in Polen umfasst. In diesen Ländern und Sprachen gibt es für das von diesem Raumbegriff erfasste Gebiet aber andere Raumbegriffe und daher auch nicht die dem Namen *Norddeutsches Tiefland* entsprechenden Endonyme.

Ein dritter Fall sind Objekte, die nicht nur auf dem Territorium einer Gruppe liegen. Für diese verwendet jede der beteiligten Gruppen ihren jeweiligen Namen, wobei diesem Name dort, wo das Objekt auf dem eigenem Territorium der Gruppe liegt, der Status eines Endonyms, außerhalb der Status eines Exonyms zukommt. So bezieht sich der deutsche Name *Donau* auf den gesamten Stromverlauf, ist aber nur im Abschnitt der deutschsprachigen Länder Deutschland und Österreich ein Endonym, während er außerhalb dessen den Status eines Exonyms annimmt.

² Sowohl im Sinne der erstmaligen Vergabe eines Namens als auch der Wiederverwendung eines Namens.

³ Unter sozialer Gruppe wird hier im soziologischen Sinn eine Gruppe von Menschen verstanden, die miteinander in Beziehung stehen.

⁴ Kultur wird hier im umfassendsten Sinn des Wortes verstanden „sowohl als Lebensstil – unter Einschluss von Ideen, Einstellungen, Sprachen, Praktiken, Institutionen, Machtstrukturen – als auch einer ganzen Reihe von Kulturtechniken: künstlerischen Ausdrucksformen, Texten, Verzeichnissen, Architektur, Massengütern, und so weiter“. (NELSON et al. 1992, S. 5)

⁵ „Geographischer Raum“ ist ein vieldeutig und oft unklar verwendeter Ausdruck. Er steht hier im Sinne von Gottfried Wilhelm LEIBNIZ für die Gesamtheit aller Beziehungen zwischen physisch-materiellen Objekten und Körpern.

⁶ Geographische Objekte sind stets mentale Konstrukte, auch wenn sie sich manchmal an physisch-materielle Objekte anlehnen oder mit ihnen sogar übereinstimmen.

Einen vierten Fall bilden Objekte, die außerhalb des Territoriums jeder Gruppe liegen, also zum Beispiel die internationalen Gewässer von Meeren. In Bezug auf solche Objekte sind alle sozialen Gruppen Außenstehende, und alle Namen für diese Objekte haben den Status von Exonymen.

Die Vereinten Nationen definieren das Endonym als

„Name eines geographischen Objekts in einer Sprache, die im Gebiet des Objekts offiziell oder gut eingeführt ist. Beispiele: *Vārānasī* (nicht *Benares*); *Aachen* (nicht *Aix la-Chapelle*); *Krung Thep* (nicht *Bangkok*); *Al-Uqşur* (nicht *Luxor*).“ (englisches Original siehe KADMON 2007, S. 2, deutsche Übersetzung siehe StAGN: Deutsches Glossar, www.stagn.de)

Entsprechend definieren sie das Exonym als

„Name in einer bestimmten Sprache für ein geographisches Objekt außerhalb des Gebietes, in welchem diese Sprache weithin gesprochen wird, der sich in seiner Form vom entsprechenden Endonym im Gebiet, in welchem das geographische Objekt liegt, unterscheidet. Beispiele: *Warsaw* ist das englische Exonym für *Warszawa* (Polnisch); *Mailand* das deutsche für *Milano*; *Londres* das französische für *London*; *Quluniyā* das arabische für *Köln*. Hingegen ist das nach GOST83 transliterierte *Moskva* (für *Москва*) kein Exonym, ebenso wenig wie die nach Pinyin erfolgte offizielle lateinische Schreibweise *Beijing*; *Peking* ist dagegen ein Exonym.“ (englisches Original siehe KADMON 2007, S. 2, deutsche Übersetzung siehe StAGN: Deutsches Glossar, www.stagn.de)

Die Vereinten Nationen empfehlen die Reduktion der Verwendung von Exonymen in der internationalen Kommunikation, d.h. wenn die Kommunikation zwischen Sprechern verschiedener Sprachen erfolgt (siehe bes. Res. II/29-1972, Res. II/35-1972, Res. III/18-1977, Res. IV/20-1982, Res. V/13-1987 auf der UNGEGN-Website). Alle einschlägigen Resolutionen stammen jedoch aus den 1970er und 1980er Jahren (siehe oben), als die Strömung gegen die Verwendung von Exonymen besonders stark war. Sie hat sich mittlerweile abgeschwächt, so dass in den 1990er und 2000er Jahren keine derartigen Resolutionen mehr beschlossen wurden, obwohl sich der Exonymengebrauch in den meisten Ländern keineswegs vermindert hat. Es stößt auch nicht auf Widerspruch, dass z.B. auf Anzeigetafeln vieler Flughäfen englische Exonyme verwendet werden.

Im Bereich der Kommunikation zwischen Sprechern derselben Sprache – und dazu gehören die Bildungsmedien – ist der Gebrauch von Exonymen auch im Rahmen der internationalen Standardisierung geographischer Namen zugelassen und üblich.⁷ Es soll auch angemerkt sein, dass der (reichliche) Gebrauch von Exonymen keineswegs eine Eigentümlichkeit der deutschen Sprache ist. Vielmehr kennen und verwenden besonders die großen Weltsprachen, aber auch viele kleinere Sprachen, viele Exonyme.

Innerhalb einer Sprachgemeinschaft werden Exonyme deshalb verwendet, weil sie besonders im Bildungsbereich eine Reihe von Vorteilen bieten. Exonyme für wichtige geographische Objekte sind Bestandteile des Wortschatzes dieser Sprache. Sie sind Anzeiger für die Wichtigkeit des betreffenden Objekts und die Beziehungen, die es mit der heimischen Kultur verbinden. Bildung soll Ausländisches nicht ausgrenzen, exotisieren und verfremden, sondern in seinen geschichtlichen Verflechtungen mit dem Eigenen sichtbar machen.

Allerdings wird der Gebrauch von Exonymen oft auch als Ausdruck von politischen Ansprüchen und eines kulturellen Dominanzverhaltens verstanden. Um dem vorzubeugen ist es ratsam, auch in der Kommunikation innerhalb einer Sprachgemeinschaft Exonyme politisch sensibel zu verwenden. Dies bedeutet, z.B. auf politisch belastete Exonyme zu verzichten (und daher etwa *Tschechei* durch *Tschechien* zu ersetzen) oder es zu vermeiden, auf Karten historische Besitzstände durch gehäufte Exonyme nachzuzeichnen.

⁷ So ist der 2007 festgeschriebenen neuen UN-Definition des Exonyms der Satz nachgestellt: „The United Nations recommends minimizing the use of exonyms in international usage.“ (KADMON 2007, S. 2)

Deshalb muss in jedem einzelnen Fall überlegt werden, ob zur Bezeichnung eines Objekts außerhalb des eigenen Sprachgebiets das Endonym oder ein Exonym verwendet werden soll. Als Leitfaden für diese Überlegung können die folgenden Kriterien gelten:

(1) Objektbezogene Kriterien

Mit dem Exonym zu bezeichnen wäre ein Objekt umso eher

- je wichtiger es ist (z.B. in Bezug auf Größe, administrativen Status, Zentralität, kulturelle Bedeutung);
- je weiter es sich über Sprachgrenzen erstreckt;
- wenn es der Natursphäre angehört;
- je längere historische Kontinuität es aufweist (je weniger es eine temporäre Erscheinung ist);
- je enger und traditionsreicher die Kulturbeziehungen zum Objekt oder zum weiteren Umfeld des Objekts sind;
- je näher es Österreich liegt;
- wenn es in einem Gebiet liegt, in welchem Deutsch Familien- oder Bildungssprache ist oder war;
- wenn es in deutschsprachigen Texten und öffentlichen Äußerungen auf Seiten des nicht-deutschsprachigen Landes, in dem es liegt, deutsch bezeichnet wird;
- je geringer die Gefahr einer politischen Missdeutung ist;
- wenn es außerhalb nationaler Hoheit liegt (nicht durch ein Endonym bezeichnet ist);
- wenn es geschichtliche oder kulturgeschichtliche Bedeutung hat;
- wenn es ausschließlich historisch ist und heute nicht mehr existiert (und damit auch kein Endonym trägt).

(2) Sprachliche Kriterien

Mit dem Exonym zu bezeichnen wäre ein Objekt umso eher

- wenn das Endonym aus einem Eigennamen- und einem Gattungsnamen-Bestandteil zusammengesetzt ist (ein transparentes Gattungswort enthält); Beispiel: kroat. *Dinarsko gorje*, dt. *Dinarisches Gebirge*;
- je schwerer das Endonym auszusprechen ist (z.B. *Oświęcim*, dt. Exonym: *Auschwitz*);
- je weniger die Sprache des Endonyms bei uns bekannt ist.

Mit dem Endonym zu bezeichnen wäre ein Objekt umso eher, wenn das Exonym von einem Endonym abgeleitet war, das durch Umbenennung durch ein anderes ersetzt wurde.

(3) Gebräuchlichkeit

Mit dem Exonym zu bezeichnen wäre ein Objekt umso eher, je häufiger das Exonym

- in den österreichischen Medien
- in der österreichischen Öffentlichkeit
- von sachlich informierten Personen in Österreich verwendet wird.

Erst wenn ein Objekt, sein Endonym und sein Exonym der Mehrzahl dieser Kriterien entspricht, soll ein Exonym verwendet werden. Die in diesen Richtlinien für Bildungsmedien empfohlenen deutschen Namen wurden auch nach dieser Methode ausgewählt.

1.4 Ziele der vorliegenden Publikation

Die vor etwa zwei Jahrzehnten erschienene erste Fassung dieser Empfehlungen ging auf eine Initiative der österreichischen Schulbuchverlage zurück, die nach Entscheidungshilfen bei ihrer redaktionellen Tätigkeit suchten. Auch die nun vorliegende zweite, aktualisierte und verbesserte Fassung hat diese Motivation.

Dieses besondere Ziel führte erstens zu einer Gewichtung zugunsten von Namen der aus österreichischer Sicht wichtigen geographischen Objekte (Bevorzugung von Nachbargebieten Österreichs und von Gebieten, zu denen von Österreich aus traditionelle Beziehungen bestehen) und zweitens zur Nichtberücksichtigung fachterminologischer Benennungen (u.a. von tektonisch-geologischen Formationen, submarinen Reliefformen, statistischen Raumeinheiten, touristischen Namen, Namen von Wirtschaftsregionen). Dennoch kann wohl das meiste des hier Gebotenen über die Schulgeographie hinaus auch in anderen Bildungsmedien angewandt werden.

Nicht die Endonyme sind das Thema dieser Empfehlungen, sondern außer einigen Informationen über Amtssprachen und Umschriftsysteme die deutschen Namen für Objekte außerhalb des deutschen Sprachraums. Sie werden hier nicht „deutsche Exonyme“, sondern „deutsche Namen“ genannt, weil bei manchen die Zuordnung zu Endonym oder Exonym nicht eindeutig möglich ist.

Es ist die Intention der Autorinnen und Autoren und der Herausgeberin dieser Richtlinien, der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO), dass diese deutschen Namen in österreichischen Bildungsmedien möglichst in der angegebenen Form und Weise verwendet werden.

Die Auswahl der deutschen Namen wurde in sorgfältiger Abwägung durch eine sechsköpfige Arbeitsgruppe der AKO im Wesentlichen unter Zugrundelegung der oben genannten Kriterien getroffen. Die Auswahl hat daher sowohl normativen als auch rezeptiven Charakter.

Dabei kam es gegenüber der letzten Fassung dieser Empfehlungen sowohl zu Reduktionen als auch zu Ergänzungen. Namen, die in aktuellen Zusammenhängen außer Gebrauch gekommen sind, wurden ausgeschieden, zur wahlweise vor- oder nachrangigen Verwendung (je nach thematischem Zusammenhang) oder nur noch zur nachrangigen Verwendung empfohlen. Deutsche Namen, die häufiger oder neu verwendet werden, wurden in die Liste neu aufgenommen. Historische deutsche Namen im Sinne von Namen, die heute nicht mehr in Verwendung stehen oder nur in Verbindung mit historischen Sachverhalten gebraucht werden sollen, sind eigens als solche gekennzeichnet.

Den deutschen Namen entsprechende Endonyme werden nur bei einigen Objektkategorien erwähnt. Ohne Zusammenhang mit einem deutschen Namen sind wichtige Endonyme ausnahmsweise dann angegeben, wenn es verbreitete Zweifel über deren Schreibweise und Verwendung gibt und diese ausgeräumt werden sollen.

Die Autorinnen und Autoren dieser Empfehlungen bekennen sich jedoch auch dazu, dass in Bildungsmedien bei Siedlungen und Flüssen zusätzlich zum deutschen Namen jeweils auch das Endonym ausgewiesen werden soll – in Atlanten in Klammern und zumindest im größten Kartenmaßstab, in Texten in Klammern und zumindest nach der erstmaligen Erwähnung des Namens.

1.5 Der Weg zur Auswahl des zweckmäßigsten Namens

Der Weg zur empfohlenen Benennung eines geographischen Objekts in österreichischen Bildungsmedien besteht mit oder ohne Zuhilfenahme der vorliegenden Empfehlungen aus mehreren Schritten. Dabei kann es auch Rückkoppelungsprozesse geben.

(1) Festlegung und Abgrenzung des zu beschriftenden Objekts: Dieser Vorgang ist bei der Redaktionsarbeit sehr wichtig und sollte nach den Regeln der Fachwissenschaften erfolgen, deren Sphäre ein räumliches Objekt zugehört. Er ist aber nicht Thema dieser Publikation. Besonders flächenhafte Objekte wie Landschaften, Meere, Kulturregionen können unscharf und unterschiedlich abgegrenzt und gegliedert sein.

(2) Suche nach vorhandenen Namenformen und -schreibungen: Die Redaktion sollte sich zunächst einen Überblick über die für ein Objekt vorhandenen Namen verschaffen. Nach den vorliegenden Empfehlungen wären aus ihnen Namen mit einem Mindestgrad an Amtlichkeit und/oder deutsche Namenformen auszuwählen.

(3) Auffinden der amtlichen Namenformen: Die vorliegenden Empfehlungen legen die Verwendung amtlicher Namenformen nahe, ohne solche anzugeben. Allerdings weisen sie auf die im jeweiligen Land geltenden Amtssprachen hin, aus denen solche Namen zu schöpfen wären. Nicht-amtliche und nicht-deutsche Namenformen werden nur in Ausnahmefällen vorgeschlagen. Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass es unterschiedliche Grade von Amtlichkeit gibt. Näheres dazu findet sich in den Abschnitten 2.1 und 2.2.

(4) Eventuell Feststellen der Schriftform des Namens: Das Problem der Verschriftlichung ergibt sich dann, wenn Namenformen nur mündlich mitgeteilt werden oder (als Spezialfall) schriftlich in älteren Schreibvarianten, in Dialektformen oder aufgrund fehlender Sonderzeichensätze oder orthographischer Unkorrektheiten fehlerhaft überliefert sind. Im Redaktionsalltag wird aber fast nur auf moderne schriftliche Quellen zurückgegriffen, sodass sich das Problem nur selten stellt. Einzelheiten dazu werden in den Abschnitten 2.3 bis 2.5 beschrieben.

(5) Eventuell Transkription der Namenform: Viele Namenformen werden original nicht in Lateinschrift geschrieben. Sie müssen also nach bestimmten Regeln in die Lateinschrift übertragen (= umgeschriktet) werden, denn eine Mixtur aus mehreren Schriften ist in einer Publikation, die sich an ein Publikum mit einer bestimmten Schrift wendet, aus Gründen der reibungslosen Kommunikation nicht möglich. Für viele Nicht-Lateinschriften gibt es mehrere Umschriftsysteme. Daher sind Empfehlungen für die Wahl eines Systems im Abschnitt 2.6 ein wichtiger Bestandteil dieser Publikation.

(6) Auffinden der deutschen Namenform: Sie können mit Hilfe der vorliegenden Publikation gefunden und bestimmt werden. Hier werden nur solche deutsche Namenformen zur vorrangigen Verwendung empfohlen, die den oben angeführten Kriterien entsprechen. Andere deutsche Namenformen sollen nicht oder nicht vorrangig verwendet werden. Die Namenlisten enthalten alle empfohlenen Namenformen mit wenigen Ausnahmen (wie unter Punkt 8 beschrieben). Den Aufbau und die Verwendung dieser Namenlisten beschreibt Abschnitt 3.

(7) Auswahl der zu verwendenden Namenform: Ein wichtiges Ziel der vorliegenden Publikation ist die sichere Auswahl der zweckmäßigsten Namenform. Dazu wurde ein Entscheidungsbaum entwickelt, der die Auswahl auch im redaktionellen Alltag in kurzer Zeit ermöglichen soll. Die Details dazu werden in Abschnitt 3.3 beschrieben.

(8) Eventuell Neubildung einer deutscher Namenform: In Einzelfällen wird die Bildung deutscher Namenformen bei zusammengesetzten Namen mit generischen Bestandteilen empfohlen. Die Regeln dazu finden sich unter 3.3.2.

(9) Anordnung, Typographie und Platzierung des Namens: Wenn die zweckmäßigste Namenform gewählt ist, stellt sich als Letztes die Frage ihrer graphischen Darstellung. Die Empfehlungen dazu im Abschnitt 4 beziehen sich lediglich auf die Reihenfolge von Namenformen und geben Darstellungshinweise, um den Status (Endonym oder Exonym, aktuelles oder historisches Exonym) einer Namenform sicher identifizieren zu können.